Krakauer Zeitung.

Nr. 229. **Montag, den 6. October** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. September d. J. dem Generalmajor August von Fiigély, des General-Quartiermeisterstabes, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste als Director des militär-geographischen Institutes, den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. September d. J. dem ersten Hilfsämter-Directions-Adjunkten bei der mährisch-schlesischen Finanz-Landes-Direction, Johann Hüttner, bei dem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand für seine vieljährige ersprießliche und loyale Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. September d. J. dem Kadet-Korporale, Benno Pitka, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8, in Anerkennung seiner Entschlossenheit bei der mit Gefahr des eigenen Lebens bewirkten Rettung eines Knaben vom Ertrinken in der Moldau, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. September d. J. dem Gefreiten, Franz Witek, des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld Nr. 36, in Anerkennung der von ihm muthvoll bewirkten Rettung eines in dem Main versunkenen Knaben von dem Tode, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2'. September d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kgl. großbritannischen Consul in Ragusa ernannten Andrew A. Paton das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Truppen-Brigadier, Oberst Karl Freiherr v. Borberg, des Uhlanen-Regiments Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9, zum Generalmajor;

der Oberstlieutenant, Eduard Udvarnoky de Kiß Jóka, Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Sokčević Nr. 78, zum Obersten;

der Major, Gustav König, desselben Regiments, zum Oberstlieutenant;

zu Majors die Hauptleute erster Klasse:

Friedrich Crompton, Bataillons-Kommandant beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Reischach Nr. 21;

Ferdinand Fiedler von Isarborn, des General-Quartiermeisterstabes, und

Kasimir v. Mehlem, Platzkommandant zu Lemberg, sämmtlich mit Belassung auf ihren Dienstesposten.

Verleihungen:

Dem Obersten, Wilhelm Freiherrn v. Hornstein, des Kürassier-Regiments Graf Stadion Nr. 9, Obersthofmeister bei Sr. k. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig, der General-Majors-Charakter ad honores, und

dem Rittmeister in der Armee, Wladimir Grafen Mittrowsky, der Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. October.

Der Brüsseler Corr. der „K. Z." meldet, daß die französische Regierung die Absicht hat, in der italienischen Frage Vorschläge zu machen, durch welche die Schwierigkeiten in Rom zum Theil umgangen würden. Man wird von Sardinien verlangen, daß es die Verpflichtung übernehme, keinen Einfall ins Römische zu machen und jede derartige Unternehmung Seitens der Freiwilligen-Scharen zu verhindern. Unter diesen Bedingungen würde Frankreich in die Abberufung seiner Truppen willigen. Das soll wohl heißen: Roma farà da se! Der Roms Pöbel soll sein Plebiscit abgeben. Es liegt auf der Hand, daß man es hier abermals mit einer jener Erfindungen zu thun habe, welche die piemontesisch gesinnten Blätter auf der ganzen Linie von Turin bis Paris und Brüssel auszuhecken nicht müde werden. Uebrigens wird die Welt über Napoleon's Projecte bald aufgeklärt werden. Vorgestern kehrte der Hof aus Biarritz zurück und da heute am 6. ein großes Ministerconseil stattfinden soll, so werden wir wohl in den nächsten Tagen wissen, woran wir uns zu halten haben; denn irgend eine Beantwortung der Circulardepesche des General Durando muß erfolgen und ihr Inhalt wird entscheiden, ob die Legion von Scribenten, welche darauf schwören, daß die Antwort dem Turiner Cabinet zur größten Befriedigung gereichen werde, oder ob die kleine Anzahl derer, welche von der Fortdauer des Status quo überzeugter als je sind, die Situation richtig beurtheilt. Der Pariser Correspondent der „N.P.Ztg." hält es nach den jüngsten Mittheilungen, die ihm gemacht wurden, nicht einmal mehr für wahrscheinlich, daß die Antwort auf die Depesche irgend eine zweideutige Phrase enthalten wird; entweder wird das Turiner Cabinet darin kurz und bündig zur Ordnung gerufen werden, oder Hr. Thouvenel wird, wie das schon „la France" angedeutet, sich darauf beschränken müssen, — und das wäre noch viel schlagender, — dem Turiner Cabinete den Empfang seiner Depesche einfach anzuzeigen.

Hr. v. Lavalette ist in Paris angekommen. Die Nachricht, daß er nicht mehr nach Rom zurückkehren werde, ist nach einem Dementi des Pays gänzlich aus der Luft gegriffen. Vielleicht dementirt morgen „La France" wieder das Pays und übermorgen der Constitutionnel, dann die „France."

Herr v. Lavalette, schreibt der Pariser Corresp. der „Ostd. Post", ist hieher berufen worden, wahrlich nicht um Minister zu werden, sondern um eine Lection zu bekommen, die er reichtlich verdient hat. Es ist nur eine Stimme unter den Fachgenossen darüber, daß Herr v. Lavalette dem Cardinal Antonelli gegenüber die französische Stellung verfuscht hat und der Kaiser soll darüber sehr aufgebracht sein. Die Sache verhält sich folgendermaßen: In jener bekannten Unterredung in welcher Lavalette dem Cardinal Lavalette die Vorschläge des Kaisers Napoleon auseinander zu setzen hatte, erwiderte der römische Staatssecretär unter anderm: „Der heil. Vater sei erstaunt, daß man mit jenen Propositionen zuerst sich an den heiligen Stuhl wende, bevor man sich vergewissert habe, daß Piemont sie annehme?" Diese Einwendung, welche der Cardinal nicht als von sich ausgehend, sondern als von dem heiligen Vater selbst ausgesprochen hinstellte, betrachtet man hier von einer sehr günstigen Seite, als ein Terrain, auf welchem weitere Unterhandlungen zu pflegen wären. Ein Diplomat von Tact und Geist — so räsonnirt man — hätte diesen, wenn auch versteckten Wink des römischen Unterstaatssecretär verstanden: Trachtet erst von Piemont Zusagen zu bekommen, nachher wollen wir sehen wie weit wir uns einlassen und was wir dann thun können. Anstatt nach diesem bedeutsamen Winke das Gespräch abzubrechen und letztern als weiteren Anknüpfungspunct für die Zukunft zu versparen, beging Herr v. Lavalette die Unbesonnenheit, den Cardinal auf der Stelle weiter auszufragen: „Und für den Fall, daß Piemont auf unsere Vorschläge eingehen würde, möchte der heil. Vater sich geneigter zeigen dieselben anzunehmen?" Worauf Antonelli mit einem kurzen Nein antwortete, eine Antwort, die, wie man hier behauptet, ihm durch die Plumpheit der Frage abgenöthigt wurde. Hätte Antonelli mit Ja geantwortet, dann würde er das Princip, auf welches sich die römische Curie steift, daß sie von dem Depositum das sie erhalten, nichts opfern dürfe, von vorn herein aufgegeben haben, er hätte den principiellen Boden aufgegeben, bevor man noch in Turin sich erklärt hatte, auch nur den gegenwärtigen Besitzstand der Kirche anzuerkennen, ja die Folge davon wäre gewesen, daß man in Turin gesagt hätte: Oh, Ihr gesteht also zu, daß Ihr auf Bedingnisse eingehen könntet, daß das Depositum der Kirche nicht ganz unantastbar ist — warum also nicht auch das Patrimonium dazu hergeben? . . . Die Klugheit forderte also von dem Cardinal, daß er sich der unzeitigen Frage des französischen Botschafters keine Blöße gäbe und er mußte mit Nein antworten. Aber dadurch ist das Terrain vor der Hand verdorben.

Die an der Pariser Börse täglich größere Fortschritte machende Hausse-Bewegung wird, wie der „Sch. C." glaubwürdig mitgetheilt wird, in eingeweihten Kreisen der Sicherheit zugeschrieben, mit welcher demnächst für Italien günstige Kungebungen des Kaisers Napoleon zu gewärtigen seien. Aus diesem Grunde participire auch die piemontesische Rente an dieser Hausse.

An der in England systematisch betriebenen Garibaldi-Bewegung merkt man deutlich, daß Mazzini wieder am Werke ist und den Plan verfolgt, vermittelst der Garibaldi-Meetings einen Druck auf das Cabinet auszuüben. Es soll durch dieselben eine Riesenpetition an Lord John Russell ins Werk gesetzt werden, worin derselbe auf's dringendste angegangen wird, von Frankreich die Räumung Roms zu verlangen. Dem Botschafter schreibt man aus London, daß die leitenden Männer des Cabinets von dem Plane verständigt sind, daß also jene moralische Pression ihnen nicht sehr wehe thun wird. Dagegen hat Mazzini sich verpflichten müssen, weder direct noch indirect durch seine Agenten den Verbündeten in den Tuilerien persönlich anzugreifen. Das ist ja überhaupt das englische System. Man bedrängt nach Kräften und mit allem Eifer die französische Politik, nicht blos in Italien, aber die Seele dieser Politik läßt man unangetastet. Es ist, als wenn Napoleon III. und Palmerston sich wechselseitig das Wort gegeben hätten, in dem großen Kampf, den sie mit einander führen, sich gegenseitig persönlich zu schonen. Eine zweite Bedingung, welche für Mazzini's Action und die Garibaldi-Meetings aufgestellt und auch angenommen wurde, besagt, daß von einem Anspruche der Italiener auf Venezien keine Rede sein darf. Ausschließlich Rom soll verlangt werden.

Garibaldi hat, wie man der „Schl. Ztg." aus Turin schreibt, seinen Freund, den Stabsoffizier Cairoli, der ebenfalls in Fenestrella gefangen gehalten wird, beauftragt habe, eine Geschichte der letzten Ereignisse mit allen ihren Details niederzuschreiben. Die wichtigsten Enthüllungen sind deshalb zu gewärtigen, da Garibaldi höchst interessante Daten über seine Pläne, Unterredungen und Conferenzen mit Ministern, hochgestellten Personen, Senatoren ꝛc. zu veröffentlichen gedenkt und dieselben bis zur Regierung Ricasoli's zurückzuführen beabsichtigt. Hauptsächlich wird sich der Bericht mit dem Aufenthalt Garibaldi's in Sicilien beschäftigen und den Beweis zu liefern suchen, daß der General durchaus keine Beziehung zu Mazzini gehabt und keinen Augenblick daran gedacht habe, die Regierung Victor Emanuels anzutasten. Er wird ferner die gegen Napoleon geschleuderte schwere Auklage zu rechtfertigen suchen und bei dieser Gelegenheit für einige hochgestellte Herren schwer compromittirende Briefe veröffentlichen, aber unter Verschweigung des Namens. Die Regierung wird gewiß Alles aufbieten, um die Veröffentlichung einer derartigen Schrift, die so ganz ungeheure Folgen haben kann, zu verhindern; immerhin dürften aber einige Exemplare in's Publicum gelangen. Bis jetzt weiß man nur, daß einer merkwürdigen Unterredung Garibaldi's mit dem Könige darin Erwähnung gethan wird, die das ungeheuerste Aufsehen zu machen geeignet sein soll, da sie in Bezug auf die napolenoische Politik wichtige Aufschlüsse gibt.

Daß die Amnestie in Turin bereits beschlossen ist, versichert auch das Leiborgan des Prinzen Napoleon, die „Opinion nationale." Aber das betreffende Decret scheint doch zu spät zu kommen, um dem Hrn. Rattazzi über alle Verlegenheiten wegzuhelfen. Die mazzinistische Partei, die wieder in Thätigkeit getreten ist, hat nämlich ihre Tactik geändert. Während früher noch Alles für die unbedingte Freilassung Garibaldi's ohne Verhör schrie und lärmte, liegen jetzt aller Orten Petitionen zur Unterschrift auf, welche die Processirung und Aburtheilung Garibaldi's, aber vor der Oeffentlichkeit begehren, auf daß auch alle Mitschuldigen, directen und indirecten Verleiter und Anstifter, so wie die „Verräther an ihm und am Vaterlande" bekannt werden. Die Regierung ist durch dieses unverhoffte Manöver um so mehr in Verlegenheit gesetzt, als sie gegenüber der gleichfalls den Prozeß begehrenden Militärpartei nicht der Ausflucht sich bedienen kann, „den Wünschen des Volkes ebenfalls Rechnung tragen und deßhalb vom Proceß gegen Garibaldi Umgang nehmen zu müssen."

„Flyveposten" zufolge wurde in der am 30. v. M. stattgehabten Minister-Conferenz auch ein Entwurf einer Antwort auf die letzten deutschen Noten verhandelt. In dieser Veranlassung ist der Conseils-Präsident zum Könige nach Glücksburg gereist.

Wie die „Wiener Post" erfährt, wird der englische Botschafter, Sir Henry Bulwer, nach Beendigung seiner Mission in Belgrad auf einige Tage nach Wien kommen.

Der vor längerer Zeit in offiziöser Mission in Paris eingetroffene Abgesandte des Fürsten Michael von

Feuilleton.

Der König des Seils,

Blondin, wurde am 24. Februar 1824 geboren. Sein Geburtsort St. Omer war seiner in jeder Beziehung würdig, denn die Stadt zeichnet sich in doppelter Beziehung aus, erstens durch ihre berühmten geistlichen Gelehrten, und zweitens durch ihren ausgezeichneten Schnupftabak. Der Vater war ein alter napoleonischer Veteran und lebte von seinen glorreichen Erinnerungen und vom Fischfange. In demselben fünften Jahre, in dem Mozart zu componiren begann, fing Blondin auf dem Seile zu tanzen. Eine Gesellschaft von Seiltänzern und Kunstreitern kam nach St. Omer, unter der sich ein junger Mensch befand, der einen so verführerischen himmelblauen Anzug, so prachtvolle Schwungfedern und einen so blitzenden Schmuck von Zinn und Glas trug, daß er nicht blos den jungen Mädchen, sondern auch der hoffnungsvollen Jugend der Gassen den Kopf verdrehte. Seinen ersten Versuch machte Blondin auf einer Waschleine seiner Mutter, die er an zwei Stuhllehnen befestigte. Dieser Versuch war ein muthiger, aber kein glücklicher. Die beiden Stühle fielen um, als Blondin sich auf die Waschleine schwang, und er lag auf der Nase. Von der im Ganzen richtigen Ansicht ausgehend, daß Männersachen besser halten als Frauensachen, entführte Blondin seinem Vater dessen Angelschnur, um auf dieser zu tanzen. In diesem Falle war seine Berechnung eine unrichtige: die Angelschnur riß, und er lag zum zweiten Male auf der Nase. Jetzt verbündete er sich mit einem alten Matrosen, der im Besitz eines haltbaren Taues war und es eigenhändig zwischen zwei Bäumen ausspannte. Mit einer zerbrochenen Segelstange in der Hand betrat Blondin sein Seil und führte seinen ersten Tanz mit dem vollständigsten Glück aus. Man brachte ihn nun in eine gymnastische Anstalt zu Lyon, und in überraschend kurzer Zeit war seine Ausbildung vollendet. Er trat darauf in die Gesellschaft der Familie Ravel ein, die in Frankreich berühmt war und es in Nordamerica noch mehr wurde. Haupsächlich im Vertrauen zu Blondins Leistungen ging die Gesellschaft 1851 über das Meer und hatte ihren Schritt nicht zu bereuen. In den nächsten acht Jahren wurde Blondin, der mit der Presse in eine innige Verbindung trat, in allen Städten der Union als der Unvergleichliche und Einzige ausposaunt. So hatte er, um von seinem Stande ein Bild zu entlehnen, ein Schwungbret bekommen, von dem er sich mit einem Riesensprunge auf den Gipfel des Ruhms schwingen konnte.

Im Frühling von 1859 machte er sich von der Ravel'schen Gesellschaft los und ging an den Niagara. Seine Ankündigung, daß er auf einem Seile über den Fall gehen werde, wurde mit Unglauben und einer Art von Unwillen aufgenommen. Man hielt ihn für einen Schwindler oder für einen Narren. Sein Unternehmen sah wirklich einer Unmöglichkeit so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Die Entfernung von Ufer zu Ufer beträgt 1100 Fuß, Vorrichtungen, um das Schwanken des Seils zu verhüten, lassen sich nicht anbringen, von einer Hülfeleistung kann ebenfalls keine Rede sein, und doch ist der Seiltänzer, der im Angesicht der stürzenden und strudelnden Wasser 160 Fuß hoch in der Luft schwebt, einem Unfall mehr als irgend sonstwo ausgesetzt.

Vor dem 30. Juni 1859, dem für den Seilgang festgesetzten Tage, waren alle Ortschaften in der Nähe des Falls mit Menschen vollgepfropft. Jeder Eisenbahnzug, jedes Dampfschiff brachte Massen von Neugierigen, und zuletzt waren 25,000 Pesonen aus allen Gesellschaftsklassen versammelt. Blondin trat seinen Gang auf der englischen Seite an und ging kühn und sicher nach der americanischen hinüber. Als er den Mittelpunkt erreicht hatte, setzte er sich gemächlich nieder, um sich das prachtvolle Naturschauspiel anzusehen. In der Nähe des andern Ufers legte er sich einen Augenblick auf den Rücken, überschlug sich, stellte sich wieder auf die Füße und lief rasch zum Landungsplatze. Er hatte zu diesem Gange fünf Minuten gebraucht. Bei seiner Ankunft wurde er mit einem betäubenden Beifallsgeschrei begrüßt. Ob auch die mit riefen, welche darauf gewettet hatten, daß er ins Wasser stürzen werde, lassen wir dahin gestellt.

Nach zwanzig Minuten war er wieder auf dem Seile, dieses Mal mit einem photographischen Apparat auf dem Rücken. Zweihundert Fuß vom Ufer entfernt, band er seine Balancirstange auf das Seil fest, stellte seinen Kasten auf und nahm ein Bild des mit Menschen bedeckten Ufers auf. Als er nach diesem Uebergange von der englischen Seite zurückkehrte, schob er eine schwere Karre vor sich her. Etwa auf dem dritten Theile des Weges machte er Halt, brachte seine Karre ins Gleichgewicht, setzte sich darauf und nahm mit gekreuzten Beinen die Haltung eines unbetheiligten Zuschauers an. In der Nähe der amerikanischen Küste stellte er sich sogar in die Karre. Dieser Anblick wurde selbst den immer nach Reizmitteln bedürftigen nordamerikanischen Nerven zu viel. Damen und Herren fielen in Ohnmacht, Tausende wendeten sich ab, und wer Blondin im Auge behielt, der hielt den Athem an.

Die Nachrichten von dem mehr als kühnen Unternehmen wurden in Europa als Fabeln behandelt. Einige Gasthofsbesitzer in solchen amerikanischen Gegenden, denen der Strom der Vergnügungsreisenden sich zuzuwenden pflegt und die nun durch den Niagara in Schatten gestellt wurden, hatten ihren Antheil daran

Serbien Herr Leschianin hat sich über Auftrag seiner Regierung vor mehreren Tagen nach London begeben, um Lord Palmerston persönlich über die Sachlage in Serbien näher aufzuklären. Hr. Leschianin, welcher sich seiner diesfälligen Mission, wie es scheint, mit wenig befriedigendem Erfolge entledigt hat, ist aus London bereits wieder in Paris eingetroffen.

Wie man der „N.P.Z." schreibt, hat sich der französische Vertreter in Constantinopel, Marquis de Moustier, der Protestation des Fürsten Labanoff gegen die Anlegung einer Militärstraße durch Montenegro nicht angeschlossen. Die Mittheilung eines officiösen Blattes, der französische Botschafter habe ebenfalls reclamirt, war nämlich unbegründet, sie läßt sich aber vielleicht dadurch entschuldigen, daß das Cabinet der Tuilerien Anfangs die Absicht kundgegeben hatte, die Protestation Rußlands zu unterstützen.

Die montenegrinische Angelegenheit ist endlich erledigt. Die Nachricht, der Tribut, welchen Montenegro an die Pforte zu zahlen hatte, sei gänzlich aufgehoben, ist unrichtig, doch soll derselbe auf eine sehr geringe Summe reducirt werden; damit ist aber auch die Souzeränität der Pforte factisch anerkannt. Dagegen hat dieselbe den Punkt wegen der Erbauung einer von Blockhäusern dominirten Militärstraße von Spucz nach Cettinje fallen gelassen.

Entgegen den Behauptungen einiger Wiener Blätter versichert der Wiener Correspondent der „AAZ." mit Bestimmtheit, daß der Friede zwischen der Pforte und Montenegro nicht durch nachträgliche Proteste von Rußland, Frankreich und Preußen in Frage gestellt sei. Das Friedensinstrument, vom 31. August datirt und vom Fürsten Nikolaus am 13. unterzeichnet, kann, wie der erwähnte Correspondent bemerkt, keiner weiteren Anfechtung unterworfen sein. Der Artikel 5 allein ist in sofern gemildert, daß für Mirko, statt der Verbannung, vom Fürsten und seinen Söhnen nur die Verpflichtung übernommen wurde, daß er von der Civil- und Militärverwaltung ausgeschlossen bleiben solle. Der Art. 6 über die Militärstraße und Blockhäuser bleibt bestehen. Nur die Oertlichkeiten für diese Befestigungen sind späterer Bestimmung vorbehalten.

In London sind zwei cirkassische Häuptlinge angekommen, um der Königin eine Adresse zu überreichen, in der sie um den Schutz Englands gegen Rußland bitten; sie wollen auch an die übrigen europäischen Mächte appelliren.

Die „Elberf. Ztg." theilt nachstehende, einem Elberfelder Handlungshause zugegangene telegraphische Depesche mit: London, 2. October. Die Conföderirten sollen nach einer hierselbst eingetroffenen telegraphischen Depesche Friedensbedingungen in Vorschlag gebracht haben.

†† Krakau, 3. October.

Anläßlich des Geburtsfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät und der Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin ist am 18. August d. J. bei dem Herrn k. k. Statthalterei-Vicepräsidenten Ritter v. Mosch eine Deputation des Lemberger hochwürdigen gr. k. Metropolitankapitels erschienen, welche die Aeußerungen loyaler und patriotischer Gefühle dargebracht hat. Von diesen Aeußerungen haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit A. h. Entschließung vom 24. September l. J. laut einer dem k. k. Statthalterei-Präsidium zugekommenen Eröffnung Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers wohlgefällig Kenntniß zu nehmen geruht.

Verhandlungen des Reichsrathes.

[Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 3. October.]

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Auf der Ministerbank Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Rechberg, v. Schmerling, v. Lasser, v. Plener.

Der Ausschuß zur Berathung des Grundertrags-Katasters hat sich constituirt und zu seinem Vorsitzenden den Grafen Rothkirch, zu dessen Stellvertreter den Baron Dobblhoff, zu Schriftführern die Herren Dr. Haßmann und Issetscheskul gewählt. An der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über das Finanzgesetz, Abtheilung Finanzministerium.

Berichterstatter Dr. Taschek liest die betreffenden Stellen von der Tribüne, und werden die Anträge des Ausschusses ohne Debatte angenommen.

Der Ausschuß beantragt bei mehreren Positionen, wo es sich um kleinere Beträge handelt, die größtentheils auf Rechnungsfehlern beruhen, den Anträgen des Herrenhauses beizutreten, bei den übrigen aber auf den Beschlüssen des Hauses zu beharren.

Se. Excellenz Finanzminister v. Plener ergreift hierauf das Wort: Die Bemerkung, die ich vorzubringen habe, betrifft einen offen liegenden Kalküls-Fehler. In dem gedruckten Voranschlage pro 1862 wurde auf den Aufwand der ungarischen Finanzbehörden von der Regierung 222.458 fl. angesetzt. In dieser Summe war auch ein Betrag von 50.000 fl. für Disponibilitätsbezüge und Zulagen inbegriffen. Das Sachverhältniß ist folgendes: Bei diesen Präliminarsätzen ist die Regierung von dem Gedanken einer in Ungarn zu bestellenden einzigen Finanz-Landesdirection für das ganze Königreich ausgegangen, welche Einrichtung von den bestehenden Zuständen, wo vier Landesdirections-Abtheilungen bestehen, abgewichen wäre.

Mittlerweile ist die Allerhöchste Entschließung erfolgt, daß es einstweilen bei dem Bestande der vier Finanz-Landesdirections-Abtheilungen sein Bewenden haben soll und das Abgeordnetenhaus hat auch den Beschluß gefaßt, den für die vier Finanz-Landesdirections-Abtheilungen präliminirten Aufwand der 217.000 Gulden zu bewilligen. Durch diese Differenz der 217.000 fl. gegen die früheren 222.000 fl., welche für die vereinigten Landes-Directionen angesetzt waren, hat sich übrigens eine Ersparung von 4500 fl. ergeben; in dem sofort neu präliminirten Betrage von 217.000 fl. für die vier Landesdirections-Abtheilungen war selbstverständlich ein Ansatz für die Disponibilitätsbezüge gar nicht einbegriffen, weil die Nothwendigkeit von Disponibilitätsbezügen sich nur dann ergeben hätte, wenn statt vier Finanz-Landesdirections-Abtheilungen eine errichtet worden wäre. Nun hat aber das Haus bei seinem gefaßten Beschlusse von den Ansätzen für die vier Finanz-Landesdirections-Abtheilungen, in welchen gar kein Betrag für diese Disponibilitäts-Beträge inbegriffen war, dennoch den Betrag für 50,000 fl. an Disponibilitäts-Bezügen in Abzug gebracht. Es ist dies ein offenbares Versehen, weil eine Post doch nicht von einer Gesammtsumme in Abzug gebracht werden kann, in welcher dieser Posten gar nicht enthalten ist. Es ist nicht der Ansatz von 217.000 fl. für vier Abtheilungen im Allgemeinen um 50,000 fl. herabgesetzt worden, allenfalls wie die Verwaltungsauslagen aus diesem Titel eine 10perzentige Herabminderung erfahren haben, sondern es ist aus Versehen eine Post, die einer ganzen Aufstellung angehört, in den Betrag von 217,000 fl. herübergezogen und in Abzug gebracht worden. Nachdem dieser Vorgang offenbar auf einem Rechnungsfehler beruht, so hat der in dem Ansatze für die ungarischen vier Finanz-Landesdirections-Abtheilungen derartig abgezogene Betrag von 50,000 fl. wieder hinzuzukommen.

Ich stelle daher den Antrag, das h. Haus wolle beschließen, daß zu der beschlossenen Summe der Betrag von 50,000 fl. wieder zugeschlagen werde. Sollte die Fassung eines solchen neuerlichen Beschlusses vielleicht auf Hindernisse stoßen, so dürfte das Haus wenigstens die Ermächtigung ertheilen, daß bei der über das Finanzgesetz zusammentretenden Commission aus Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses im vorliegenden Falle und in allen ähnlichen Fällen, wo auf einen Rechnungsfehler gestoßen wird, dieser verbessert werde, ohne eine nochmalige Behandlung im Hause eintreten zu lassen. Es ist zwar von mehreren Seiten gesagt worden, daß das Finanzgesetz pro 1862 ohnehin keine praktische Wirkung mehr habe, daß es also von keinem Belange ist, ob ein oder der andere höhere oder niedrigere Ansatz beziffert werde. Dieser Ansicht kann ich nicht beipflichten, wenn es auch nicht möglich ist, in diesem Verwaltungsjahre die festgesetzten Ansätze zu verwirklichen, so wird doch dieses Finanzgesetz und beziehungsweise der dazu gehörige Voranschlag die Grundlage für die seinerzeitige Rechnung geben und wir sollten einen Werth darauf legen, daß diese Grundlage auch in den Ziffern ist.

Berichterstatter Dr. Taschek. Da das Herrenhaus dem Abstriche des Abgeordnetenhauses beigetreten ist, wird es in formeller Beziehung dermalen wohl nicht angehen, auf eine Erhöhung dieses Zifferansatzes von hier aus einzugehen. Materiell ist die Sache nicht so ganz als einfacher Rechnungsfehler anzusehen; denn wenn es auch richtig ist, daß diese 45,000 und 5000 fl. zugerechnet worden sind, und daß in der Folge statt einer Finanz-Landesdirection ein Status für vier eingebracht worden ist, so ist doch in dem Finanzausschuß gegen das erste Projekt ein Bedenken erhoben worden, indem man die Zahl des Personals bei der ungarischen Finanz-Landesdirection viel zu hoch gefunden hat. In dem neuen Status ist ungeachtet dessen ein größeres Personal veranschlagt worden. Demnach stelle ich den Antrag, dermalen auf eine Berichtigung dieses Differenzpunktes nicht einzugehen, sondern das erst der seinerzeitigen Conferenz mit dem Herrenhause zu überlassen. Ich unterstütze daher den zweiten Antrag des Herrn Finanzministers.

Der Präsident macht aufmerksam, daß es möglich wäre, daß das Herrenhaus sämmtlichen hier gefaßten Beschlüssen beitrete und daß dann eine Conferenz einer gemischten Commission hier nicht mehr stattfindet.

Dr. Taschek: In diesem Falle erachte ich, daß es dem Herrn Finanzminister im Herrenhause, das sich noch die definitive Beschlußfassung vorbehalten hat, möglich ist, den Gegenstand zur Sprache zu bringen, und daß dann von hier aus in der Conferenz darauf eingegangen werde.

Präsident: Ich fühle mich doch bemüssigt darauf aufmerksam zu machen, daß die erste Berathung und Beschlußfassung für neue Positionen immer dem Abgeordnetenhause zustehe.

Es kommt hierauf der erste Antrag des Finanzministers v. Plener zur Abstimmung und wird derselbe angenommen, und es stellt sich die Abtheilung für die Landesdirection bei dem Finanzministerium statt mit 5.410,823 fl. mit 5.460,823 fl. heraus. Es werden hierauf die Abtheilungen des Ministeriums der Polizei, Kontrolsbehörden, Direction der administrativen Statistik, Landesbuchhaltungen, Central- und Militärrechnungs-Departement ohne Debatte angenommen. Eben so wird auch die zweite Abtheilung „Bedeckung" nach dem Ausschußantrag ohne Debatte angenommen, und werden demzufolge die Hauptziffern mit 388,772,222 fl. 94 kr. für das Erforderniß mit 259,650,334 für die Bedeckung festgesetzt.

Ueber Antrag des Berichterstatters wird sofort die dritte Lesung vorgenommen und das Finanzgesetz endgiltig zum Beschlusse erhoben.

Nächste Sitzung Mittwoch den 8.

Tagesordnung: Gesetz über das Promessengeschäft und Bericht des Petitionsausschusses.

Seitens der mährischen Abgeordneten fand hier eine Versammlung statt, um über das Verhalten in der deutschen Frage und über den Umstand zu berathen, ob man nach Frankfurt gehen soll oder nicht. Szabel, von der Straß und Oberleithner haben erklärt, nach Frankfurt zu gehen, während Skene und Ryger entschieden abgelehnt haben. Giskra hat die Einladung nicht unterschrieben und auch seine Meinung noch nicht ausgesprochen, so sehr er auch von vielen Seiten gedrängt wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. October. Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern Nachts nach Ischl gereist, um das Namensfest Allerhöchstihres kaiserlichen Gemahls mit Ihm alldort zuzubringen. Der Rückkehr Ihrer Maj. wird nächsten Dinstag entgegengesehen.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor sind am 2. d. von Salzburg nach Ischl abgereist.

Die Frau Herzogin Marie Sophie von Württemberg, geb. Prinzessin von Thurn und Taxis ist von München hier angekommen.

Der Bundespräsidialgesandte Herr Baron von Kübek, wird morgen von hier nach Frankfurt abreisen.

Der bisherige Botschafter Persiens in Constantinopel, Mirza Hussim Khan, soll für den neuen Botschafterposten in Wien designirt sein.

Dem Vernehmen nach haben sich bis heute bei 30 Handelskammern mit Gremien für die Beschickung des deutschen Handelstages in München betheiligt. Dieselben repräsentiren bei 30 Stimmen und sind vertreten durch 120 Personen; wenn auch darunter einige Gremien nicht mitstimmen können, so steht ihnen doch das Recht der Debatte zu. Der Vicepräsident der niederösterreichischen Handelskammer Herr Wertheim ist bereits nach München abgereist.

Das Oberlandesgericht hat im Urtheil gegen den Redacteur der Militärzeitung, J. Hirtenfeld, das Straferkenntniß, das bekanntlich auf Arrest in der Dauer von 2 Monaten lautete, in eine Geldstrafe von 100 fl. umgewandelt.

Der Sprachlehrer Herr D. Chiolich, welcher bekanntlich wegen Ehrenbeleidigung des Herrn August Zang zu dreimonatlichem Arrest verurtheilt wurde, ist mit seinen Gesuchen um Revision des Strafprocesses, Nachsicht oder Umänderung der Arreststrafe abweislich beschieden worden.

Am 1. d. Mts. ist die Brigade Schwarz aus dem Lager bei Wimpassing in die Residenz eingerückt und das Lager nunmehr für diese Saison aufgehoben. Im Wesentlichen handelte es sich mehr um die Erprobung neuer Vorschläge in der Montur und Ausrüstung, als um taktische Uebungen; erstere betrafen neuartige Tornister, Patrontaschen, Kochgeschirre, Consumartikel, und dürften die Mehrzahl in der Armee definitiv eingeführt werden.

Aus Pesth, 4. October wird gemeldet: Toth Kalmann, Redacteur des „Bolond Miska" wurde vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängniß, verschärft mit acht Fasttagen, Gustav Emich als Verleger zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Toth hat keine Berufung angemeldet.

Monsignor Nardi ist am 29. Sept. zum Besuch bei Sr. Em. dem Fürst-Primas in Gran eingetroffen. „Jd. tan." versichert, daß seiner Reise kein politisches Motiv zu Grunde liege. Namentlich widerspricht er der Angabe, daß Monsignore in Angelegenheit der Revision des Concordates nach Wien gekommen sei. Jene, welchen die Revision zukäme, dächten gar nicht an eine solche.

Deutschland.

In Berlin scheint man gegen die Weimarer Versammlung in den Hofkreisen, wie im Cabinet, sehr gereizt. Die Motive dieser Stimmung sind ebensowohl in den Unterlassungen wie in den Verhandlungen des Weimarer Tages zu suchen. Unterlassen hat er, dem sogenannten preußischen Gedanken über die deutsche Reform irgendwie Ausdruck zu verleihen, und das empfindet man schmerzlich genug; die Bundesgenossenschaft des Nationalvereins war mitunter recht unbequem aber immerhin war dessen Agitation für die preußische Spitze brauchbar; es bestand gewissermaßen eine wilde Ehe zwischen Preußen und dem Nationalverein, unter der stillschweigenden Voraussetzung preußischerseits, das zarte Verhältniß zu gelegener Zeit und in der rechten Stunde zu kündigen; damit ist man aber in Weimar zuvorgekommen und das gilt als Affront. Geradezu als Provocation aber empfindet man das der Fortschrittspartei wegen ihrer Haltung in der Budgetfrage votirte Lob.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat nach Berliner Berichten vom 3. d. die Etats-Berathung beendet. — Nach der Zeidler'schen Correspondenz soll der Schluß der Session am Donnerstag erfolgen, woraus diese Correspondenz schließt, daß das Herrenhaus das Budget nicht mit einer Resolution an das Abgeordnetenhaus zurücksenden, sondern dasselbe verwerfen werde.

In der bereits erwähnten Sitzung der Budgetcommission des preußischen Abgeordnetenhauses vom 30. Sept., in welcher die Resolution Forckenbeck's angenommen wurde, sagte der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen unter anderem: Die Regierung suche die Verständigung; sie halte jederzeit die Hand zur Versöhnung ausgestreckt. Untersuche man, wer die Schuld des gegenwärtigen Conflicts trage, so finde man, daß die Landesvertretung früher die Reorganisation nicht allein gebilligt, sondern die Regierung zu deren Durchführung ermuthigt habe, (eine Behauptung, die später von den Abg. Hennig und Kirchmann entschiedenen Widerspruch erfuhr.) So lange er in der Regierung sei, werde eine Ernennung von Mitgliedern des Herrenhauses, mit der Tendenz, hierdurch eine Ausgleichung des Conflictes herbeizuführen, nicht stattfinden. Ebenso sei er dem Hause die Offenheit schuldig, zu bemerken, daß man an eine Vertagung nicht denke. Uebrigens fasse er den drohenden Conflict nicht so tragisch auf, wie dies in der Presse geschehe. Er habe das Bestreben, alle etwaigen Erschütterungen in der mildesten Form auszugleichen. Man habe ihm vielfach, namentlich in der Presse, die Absicht unterschoben, durch Her-

---

Sie schrieben nach London, daß der Seiltanz über den Niagara ein bloßer Puff, eine Gastwirthsspeculation sei. Es gab allerdings einen Niagara, aber keinen Blondin, der sei eine Mythe und gehöre in die Classe der Seeschlange. Diese Mythe, diese Seeschlange setzte inzwischen in der sichtbaren und greifbaren Gestalt eines schönen und kräftigen Mannes ihre Gänge über den Niagara fort. Jedes Mal strömten Unmassen von Menschen hinzu, und jedes Mal gab es irgend eine Ueberraschung. Bald erschien Blondin als Blindekuh, sein Gesicht in einen Sack dicht eingehüllt, bald trug er einen Mann auf seinen Schultern und verschaffte den Zuschauern den Extragenuß, sich zu stellen, als gleite er aus und werde nächstens fallen.

Seine Vorstellungen von 1859 schlossen am 2. September mit einem Seiltanze, der das Neue brachte daß Blondin auf der Mitte des Seils ein Feuerwerk abbrannte. Im Winter gab er in verschiedenen Städten der Union lauter haarsträubende Kunststücke zum Besten, im Frühling war er wieder am Niagara. Sein glänzendster Tag war in diesem Jahr der 14. September. Unter den Zuschauern, die aus Canada und der Union von besonderen Eisenbahnzügen herbeigeführt wurden, befand sich nämlich der Prinz von Wales. Daß in Gegenwart des erlauchten Gastes etwas ganz Absonderliches zum Vorschein kommen werde, darüber war Jedermann einig, und die meisten Zuschauer gaben sich der frohen Erwartung hin, das Absonderliche werde darin bestehen, daß der Seiltänzer den englischen Thronerben über den Niagara trage. Wie wir aus unserer Biographie ersehen, glauben die Yankees noch heutzutage, dieses Schauspiel sei ihnen blos deshalb entgangen, weil der Herzog von Newcastle sein Veto eingelegt habe. Etwas Unerhörtes gab ihnen Blondin doch zu sehen: er ging auf Stelzen über den Wasserfall. Die Schwierigkeiten, die er dabei zu besiegen hatte, waren so groß und so sichtbar, daß Alle für ihn zitterten und der Prinz von Wales, als Blondin wieder auf festem Boden stand, laut ausrief: „Gott sei Dank, daß es vorbei ist."

Diese Niagara-Vorstellungen sind Blondins Höhepunkt. Der Seiltänzer steht neben dem Kunstreiter auf der untersten Stufe der Kunst, wenn hier überhaupt noch von Kunst die Rede sein kann. Seinen Leistungen klebt eine unvermeidliche Eintönigkeit an. Er giebt immer dasselbe, und alle kleinen Abwechslungen, die er anbringen mag, ändern am Grundcharakter seiner Darstellungen nichts. Ob er ein Kind oder einen jungen Löwen in der Karre fährt, einen photographischen Apparat oder einen Menschen auf dem Rücken trägt, auf Stelzen oder in Körben tanzt — was man an ihm bewundert, ist immer seine vollständige Sicherheit auf dem schwankenden Seile. Wir werden uns deshalb bei seinen späteren Leistungen nicht lange aufhalten.

So lange Blondin in Nord-Amerika war suchte er sich immer die gefährlichsten Stellen aus. Er hatte den Nationalcharacter genau genug kennen gelernt, um zu wissen, daß er um so mehr Zuschauer finden werde, je wahrscheinlicher es sei, daß er den Hals brechen müsse. Die zum Bürgerkrieg anschwellenden Streitigkeiten verleideten ihm aber den Aufenthalt in der Union. Im April 1861 fuhr er, von dem Schriftsteller Coleman als Reisemarschall begleitet, auf dem Bremer Lloyddampfer Neuyork nach Europa und war kaum in London angelangt, als er mit den Directoren des Krystallpalastes in Sydenham abgeschlossen hatte. Man gab ihm für 12 Vorstellungen 1200 Pfd. Strl. Im Krystallpalast war es, wo er seine 5jähr. Tochter Adele in einer Karre auf dem Seile fuhr. Das Publicum empörte sich darüber so, daß ein polizeiliches Verbot gegen das Gefährden eines Kindes erging. Im zoologischen Garten zu Liverpool nahm er statt des Kindes einen jungen Löwen. Die einzige wirkliche Abwechslung, die er in seine Darstellungen brachte, war sein Auftreten als Affe. Er mag famos geklettert und gesprungen, auch dem „mimischen Theil seiner Rolle in jeder Beziehung gerecht geworden sein." Augenblicklich ist er, nach einer Reise in den englischen Provinzen, wieder für den Crystallpalast thätig und wird während der Dauer der Ausstellung fünfzig Vorstellungen geben. Dann sehen wir ihn auf dem Festlande.

Zur Tagesgeschichte.

** In Verona ist die Gräfin Orti-Manara, Sternkreuzordensdame, an der Piazza Bra überfahren worden, und nach wenigen Stunden an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

** Ein Münchener Telegramm vom 1. October meldet, daß die kleine Militär-Pulvermühle in der Baumstraße in die Luft geflogen ist. Drei Personen wurden nur unbedeutend beschädigt. Das Gebäude sowie die Fenster der umliegenden Häuser sind zerstört.

** Die „N. P. Z." wüthet gegen die deutschen Farben, zwar nicht mit Heine's maßlosem Cynismus, aber immerhin bleibt an der Fahne kein guter Lappen. Schwarz Roth Gold, schreibt sie, waren nie die Farben des deutschen Reiches. Schon die drei Farben sind eine Carricatur, da sie erst beginnen mit der Vereinigung des Lilienbanners mit dem Roth und Blau der edlen Stadt Paris und alle früheren Fahnen einfarbig oder zweifarbig waren — daß aber die dritte, die rothe Farbe, in diese sog. Deutsche Fahne gekommen ist von der rothen Mütze der Jenaischen Vandalen-Landsmannschaft, kennzeichnet sie recht, und wenn sich die deutschen Fürsten und ihr Bund wirklich einmal den Burschenschaftslappen octroyiren ließen, müssen sie zuvor ganz vergessen haben, daß sie in der dreifarbigen Fahne sich symbolisch zu den erhabenen Revolutionsgrundsätzen von 1789 bekennen und ihrer deutschfürstlichen Stellung symbolisch den Abschied geben, — müssen auch der militärischen Ehre schier den Abschied geben wo sie diese burschenschaftliche Kuhblume ihren Armeen als heiliges Fahnenzeichen zumuthen. Statt der seit Kaiser Heinrich VI. gebrauchten schwarz und gelben Kaiserfahne befürwortet sie die Annahme der älteren vor Heinrich VI. gebrauchten Reichsfahne, die carmoisinrothe mit weißen (silbernen) Kleeblättern darin? Das Kleeblatt sei das alte Symbol der Treue und carmoisinroth die Farbe des Blutes; und „Treue dem Blute" doch die beste Nationalfahne, die sich denken läßt

vorrufung äußerer Conflicte die inneren zu beseitigen. Die Verdächtigung einer so frivolen Politik müsse er entschieden ablehnen. Aeußere Conflicte würden kommen, ohne daß Preußen Händel suche und dann dürfe es ihnen nicht aus dem Wege gehen. — Die öffentliche Meinung, sagte er weiter, sei nicht aus der Presse zu entnehmen; die Presse könne helfen, die öffentliche Meinung zu machen, aber sie sei nicht die öffentliche Meinung. Die Pflicht der Abgeordneten als Vertreter des Landes sei es, auf die Meinung ihrer Wähler läuternd und berichtigend einzuwirken, nicht aber, sich durch dieselbe bestimmen zu lassen. Die Stellung Preußens in Deutschland werde nicht durch seinen Liberalismus, sondern durch seine Macht bestimmt. Es gebe weit liberalere Länder in Deutschland, die sich aber dennoch keines Einflusses erfreuen, weil ihre Macht zu unbedeutend sei, z. B. Baden. — Eine weitere Bemerkung des Hrn. v. Bismarck lautete dahin, es sei allerdings nicht angenehm, zu sehen, daß manche deutsche Staaten viel weniger Militärleistungen tragen als Preußen; allein bei der geographischen Situation, welche die Wiener Verträge Preußen geschaffen haben, bei seinen Grenzverhältnissen sei Preußen genöthigt, auf seinem schmalen Leibe eine sehr schwere Rüstung zu tragen. Von jeher sei es außerdem preußische Tradition gewesen, stark gerüstet zu sein, um diese Rüstung im günstigen Momente gleich vorzufinden und zu verwenden. Ueber den Preußen vielfach gemachten Vorwurf, daß günstige Momente zu solcher Verwendung versäumt seien, wolle er nicht rechten, denn es gehöre dazu, daß der Moment zur Action von der Regierung eben auch für günstig gehalten werde. Preußens geographische und politische Lage nöthige es, jene altpreußische Tradition, die Haltung einer verhältnißmäßig starken Armee fortzusetzen.

Nach dem Bericht über das Marine-Erforderniß besteht die preußiche Kriegsflotte heute aus 68 Schiffen mit 268 Kanonen. Darunter 2 Fregatten mit 86, 2 Corvetten von 56 Geschützen u. s. w.

Aus Thüringen, 28. Sept., schreibt man der „Wes. Z.", welche seiner Zeit die Militärconvention Gotha's mit Preußen enthusiastisch begrüßte: In Gotha spricht sich durchaus keine große Vorliebe für die Militärconvention mit Preußen aus. Die Verschlechterung der Brodqualität, für welche sich die an bessere Verpflegung gewöhnten Soldaten nicht leicht begeistern werden, ist eine der Maßregeln, welche einen unangenehmen Eindruck gemacht haben, und die neuerdings auch in das Gebiet der Militärmusik getragenen Ersparungsbestrebungen finden in den an Aeußerlichkeiten hängenden kleinstaatlichen Anschauungen entschieden keinen Anklang. In den oberen Regionen soll allmählich die Ueberzeugung Platz gefaßt haben, daß der etwaige Nutzen der ganzen Convention kaum so bedeutend sein könne, um die Entfremdung aufzuwiegen, welche thatsächlich zwischen dem Militär, namentlich den Offizieren und der Bevölkerung sich eingeschlichen hat.

Oberst Wilmot Inglis, Truppencommandant auf den Jonischen Inseln ist in Homburg gestorben. Er war ein vielverehrter Offizier, bekannt zumal durch seine heldenmüthige Vertheidigung von Lucknow, das er mit einer kleinen Besatzung gehalten hatte, bis Entsatz heranrücken konnte. Zum Lohne hatte er von der Königin das Commandeurkreuz des Bathordens und das Commando auf den jonischen Inseln erhalten, doch konnte er sich von den Beschwerden des indischen Kampfes nie wieder recht erholen. An ihren Folgen ist er jetzt gestorben. Er war kaum über 50 Jahre alt.

Frankreich.

Paris, 2. October. Das Gesetz-Bulletin veröffentlicht heute die zwischen Frankreich und Italien auf vorläufig zwölf Jahre abgeschlossene und am 13. Sept. ratificirte Convention über literarisches Eigenthum. — Prinz Napoleon hat in Turin erklärt, die römische Frage werde nicht vor den nächsten allgemeinen Wahlen für den französischen gesetzgebenden Körper gelöst werden, was er persönlich ungemein bedauerte. Diese allgemeinen Wahlen sind aber nunmehr wieder definitiv auf das nächste Jahr verschoben. Nur in dem Seine- und Oise-Departement findet in einigen Wochen eine Nachwahl Statt. — Der Prinz Humbert von Italien wird bei seiner Rückkehr aus Lissabon Paris besuchen. — Die französische Mittelmeer-Flotte befindet sich gegenwärtig vor Genua. — Die Hausse des Credit-Mobilier dauert fort; die Herren Pereire sollen in den Grafenstand erhoben werden. — Es ist die Rede davon, in Paris und den großen Departementsstädten Immobiliar-Gesellschaften zu gründen, die sich besonders mit Erhöhung des Werthes des umzubauenden Terrains und der consequenten Verschönerung der Städte zu beschäftigen hätten. — Marschall Castellane hat ein Manuscript: „Les vertus du soldat", hinterlassen, das von seiner hinterbliebenen Familie herausgegeben werden soll. — Der Bischof von Vannes, Msgr. Dubreuil, hat, wie es heißt, das Officierkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Die neue Broschüre von Proudhon, für die sich in Frankreich kein Drucker finden wollte, erscheint nichts desto weniger hier im Verlage von Dentu.

Dem „Courrier de l'Algérie" ist folgendes Communiqué ertheilt worden: „Der „Courrier de l'Algérie" vom 23. September äußert sich in einer Privatcorrespondenz aus Paris folgendermaßen: „Das ist also das große Problem, das sich aufwirft und la France sagt Ihnen mit Bestimmtheit, daß Italien seinen 2. Dezember haben wird. Wir werden sehen, es ist dies ein Abenteuer das nicht Jedermann gelingen kann. Den Ausdruck Abenteuer für die rettende That vom 2. Dezember gebrauchen, heißt gegen die historische Wahrheit und die Schicklichkeit verstoßen. Man nimmt gerne an, daß der Journalist, indem er sich eines solchen Ausdrucks bediente, mehr aus Unachtsamkeit als in böser Absicht gefehlt hat, und man beschränkt sich darauf den „Courrier de l'Algerie" zu mehr Zurückhaltung aufzufordern."

Aus Marseille wird telegraphirt, die kaiserliche Yacht Prince Jerome, welche den Prinzen Napoleon und die Princessin Clotilde an Bord hatte, sei auf der Fahrt von Genua von einem russischen Schiffe angefahren und leicht, aber doch so beschädigt worden, daß sie gestern Toulon habe anlaufen müssen, um reparirt zu werden; Se. kaiserl. Hoheit habe die Zeit zu einer Besichtigung des Arsenals benutzt.

Spanien.

Die Königin von Spanien ist in Cadix, wie eine der Madrider Gazeta von dort zugegangene Depesche meldet, überall mit dem größten Enthusiasmus begrüßt worden.

Italien.

Wie aus Turin, 1. October berichtet wird, hat Minister Conforti seinen Abschied erhalten und reist nächstens nach Paris und London. Die übrigen Minister bleiben im Amte.

Ueber Garibaldi's Befinden lauten die Nachrichten aus Varignano den Umständen nach günstig. Der von Partridge angelegte Verband thut seine gute Wirkung.

In Spezzia sind zwei amerikanische Marineofficiere eingetroffen, welche um eine Unterredung mit Garibaldi ansuchten. Man bringt ihre Anwesenheit mit dem bekannten Vorschlage der Unionsregierung, Garibaldi den Oberbefehl über die Bundestruppen zu übertragen, in Verbindung.

Ueber die 7 oder 800 Camorristen, die in den letzten Tagen in Neapel verhaftet und in den dortigen Gefängnissen untergebracht wurden, ist jetzt endlich von der Präfecur ein definitiver Beschluß gefaßt worden. Alle diejenigen, welche das achtzehnte Jahr noch nicht erreicht haben, sollen wieder in Freiheit gesetzt und ihren Familien zurückgegeben werden. Die entlaufenen Galeerensträflinge, deren es nicht wenige unter dem jetzt eingefangenen Gesindel gibt, werden in die Bagnos vertheilt. Alle Uebrigen sollen nach der Insel Sardinien gebracht und dort internirt werden.

Die Assisen in Lucera verurtheilten den Bischof von Foggia zu zwei Jahren Gefängniß und zu 4500 Lire Geldstrafe.

Zu Rom ist die Seligsprechung der Königin von Neapel, Mutter Franz des Zweiten, vor den Cardinälen in der letzten Sitzung des Consistoriums plaidirt worden.

Die römische Polizei ist seit einiger Zeit eifrigst beschäftigt, auf verborgene mazzinistische Emissäre zu fahnden; mehrere derselben wurden bereits zur Haft gebracht, und fast alle waren mit englischen Pässen versehen.

Rußland.

Aus Warschau wird der Osts.-Ztg. geschrieben, daß die in der Citadelle geführten Untersuchungen gegen den bisherigen Hauptmann im Generalstabe Dombrowski und die übrigen Angeklagten noch immer nicht zum Abschluß gelangt sind, indem sich fortwährend neue Incidenzpunkte ergeben, die dann wieder zu neuen Verhaftungen führen.

Türkei.

Ein Ragusaner Correspondent der „Ostd. Post." entwirft folgendes nicht sehr schmeichelhaftes Bild von Luka Vukalovich: Er ist ein sehr großgewachsener, höchst robuster, starkschenkeliger, breitschenkeliger Mann. Er spricht kein Wort deutsch, ebensowenig französisch. Er versteht zwar einige italienische Phrasen, vermag sich aber nicht im Italienischen verständlich zu machen. Das Slavische spricht er so ziemlich rein, wie es im Kreise von Cattaro volksthümlich ist. Er ist durchaus kein Politiker oder Staatsmann und besitzt nicht einen Anflug von Romantik oder höherer Charakterentwicklung. Seine Begriffe von Nationalität, von Religionsvertheidigung und Unabhängigkeitskämpfen sind sehr verworren. Man hört es ihm an, daß er die ihm mitgetheilten allgemein verbreiteten Worte nicht versteht und unverdaut gibt er sie oft wieder, sobald davon gesprochen wird. Seiner Umgebung scheint er hauptsächlich durch seine körperliche Ueberlegenheit, durch seine colossale Statur, als durch wahren persönlichen Muth zu imponiren.

Der D.-Z. wird aus Beirut v. 11. Sept. geschrieben: Der Theil des Libanons zwischen Kastravan bis oberhalb Tripoli hat sich gegen die Autorität des Daud Pascha aufgelehnt. Die Veranlassung dazu ist der Bau einer fahrbaren Straße, welche der Pascha von dem Hauptorte Kastravans bis zur Küste von Dgiumi herstellen will und zu deren Kosten die Bewohner des Dorfes Gazie beitragen sollen. Einige derselben, welche sich weigerten, ihren Beitrag zu leisten, wurden vom Oberhaupte dieses Districtes Medgid Sehab verhaftet, jedoch von den übrigen Bewohnern durch eine bewaffnete Demonstration wieder in Freiheit gesetzt. Der Pascha sandte seinen Kyorin mit 150 Mann der Localpolizei dahin ab, allein am Fuße des Berges kam diesem die bewaffnete Bevölkerung des ganzen Districtes entgegen und nöthigte den Kyorin, wieder über den Fluß, der die Grenze des Districtes von Kastravan bildet, sich zurückzuziehen. Dies ist nun schon die zweite Schlappe, welche Daud Pascha von den Christen des Libanon erleidet, und wenn er die Bewegung nicht unterdrückt, so wird es ihm unmöglich sein, die Provinz zu regieren. Dies ist auch das Ziel der Anstrengungen der Maroniten, der Partei des Seehab, welcher eifersüchtig darauf ist, einen nicht eingebornen Armenier zum Gouverneur zu haben. Bemerkenswerth ist hierbei, daß der Vorfall an der Küste von Dgiumi unter den Augen des Commandanten eines von hier dahin abgesandten französischen Dampfers geschah, während ein Wort von ihm genügt hätte, die Maroniten zur Nachgiebigkeit zu vermögen. Gestern wurde hier über die zu ergreifenden Maßregeln Rath gehalten. Der Vorschlag, türkische Truppen dahin abzusenden, wurde von der europäischen Commission nicht genehmigt, und doch wäre dies das einzige Mittel, die Autorität der türkischen Regierung zu wahren.

Griechenland.

Aus Athen, 27. September wird (über Triest) gemeldet: Hauptmann Zimbrakaki und der Marineofficier Barbarigo, welche bei dem Aufstande in Santorin betheiligt waren, wurden amnestirt. Die Straße zwischen Lamia und Stylida wurde eröffnet. Eine Petition der in den Donaufürstenthümern wohnhaften Griechen um Erfüllung der Nationalwünsche erregte im Senate eine lebhafte Discussion.

Aus Athen 2. October wird (über Paris) gemeldet: In Nauplia hat eine Demonstration gegen den der Regierung ergebenen Offizier Chryssodoghis stattgefunden. Es wurden 30 Verhaftungen vorgenommen und die Ordnung wieder hergestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. October.

* Die hiesige Dominikanerkirche birgt ein wunderthätiges Bild der Mutter Gottes vom Rosenkranz, ein Geschenk Rom's, wohin es von Wien mit St. Stanisław Kostka vor Jahrhunderten gekommen war, an das sich viele historische Traditionen knüpfen. Man erzählt, daß während der alljährlichen Procession ein Jahr vor dem verheerenden Brande Krakau's die goldene Krone dem Haupte der hl. Jungfrau entfiel und in Stücke sprang, worin der fromme Glaube gleich damals eine schlimme Vorbedeutung erblickte, die sich in kurzer Zeit so furchtbar erfüllen sollte. Gestern Nachmittags nun wurde dem alterthümlichen Wunderbilde, das um diese Zeit Jahr aus Jahr ein zur Inaugurirung des feierlichen Wochen-Ablasses von der Kirche aus in Procession um den Ringplatz von Altar zu Altar mit einer an das Frohnleichnamsfest erinnernden Solennität getragen wird, eine neue Krone aufgesetzt. Schon Tags vorher war das Landvolk der Umgegend schaarenweise pilgernd herbeigeströmt. Die religiöse Feier unter freiem Himmel, an der eine unzählige Menge aus Stadt und Land theilnahm, war erhebend und begünstigt von dem freundlichen Wetter des Herbstes, dem noch beharrlich das Lächeln des Spätsommers treu bleibt. In der Kirche selbst war vom frühesten Morgen während des ganzen Tages das Wogen der Menge so groß, daß es schier unmöglich war, bis in das Innere vorzudringen. Gestern war auch unweit der Piaristenkirche im Hofraume bei Herrn Tabulski jene bereits erwähnte gothische Kanzel zur Ansicht aufgestellt, die, ein Meisterstück des Erbauers, von dem geschickten Meißel Herrn Kornecki's mit heil. Figuren geschmückt worden. Der Dominikanerkirche, welche Dank den ohne Unterlaß einfließenden Gaben ihrer Wiederstehung aus den Brandtrümmern entgegengeht, wäre sie eine entsprechende Zierde. Die ganze Woche hindurch dauert der Ablaßgottesdienst mit täglichen Predigten, aber auch der Ablaßmarkt vor der Kirche, der das Landvolk in der Gegend fesselt.

* In der vergangenen Woche wurden bei dem Landesgerichte zwölf Schlußverhandlungen vorgenommen und zwar eine wegen Störung der öffentlichen Ruhe, zwei wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, eine wegen schwerer Verletzung, sechs wegen Diebstahl, eine wegen fahrlässiger Tödtung, eine wegen Wucher. Im ganzen sind gegen 21 Beschuldigte die Urtheile geschöpft worden. Wegen Störung der öffentlichen Ruhe standen vor Gericht Adam Rogowski und Carl Brochaska; das Nähere dieser Verhandlung werden wir in den nächsten Nummern nachtragen.

* Am 19. d. früh 10 Uhr wird in der St. Annen-Kirche ein Trauerandacht für den jüngst verstorbenen Dichter Kondratowicz-Syrokomla abgehalten werden.

Der Staatsrath H. Papłoński aus Warschau, der bekanntlich im Auftrage der russischen Regierung und in Angelegenheiten der Warschauer Universität eine Rundreise macht, ist, von Posen hier angekommen, nach mehrtägigem Aufenthalt hierselbst, gestern Abend nach Lemberg abgereist.

* Am 1. October fand die feierliche Eröffnung des neuen Studienjahres an der k. k. Universität in Lemberg statt. Nach dem h. Geistamte hielt der k. k. ord. öff. Professor der polit. Oekonomie Herr Dr. Koppel im Promotionssaale der Universität in Gegenwart des k. k. Regierungskommissärs Herrn Hofrathes Ritter v. Bukasovich, der Universitätsprofessoren und der ziemlich zahlreich versammelten Studentenschaft die Inauguralrede.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der „Tagesbote aus Böhmen" läßt sich berichten, daß die unterzeichnete definitive Bauconzession für die Stockerau-Budweiser Bahn mit der Abzweigung nach Znaim die Vollendung der Bahn binnen zwei Jahren feststelle. Concessionär sei Herr Albert Klein, doch sei alle Aussicht vorhanden, daß die Nordbahn die erwähnte Strecke auf eigene Kosten bauen werde.

— Zufolge Anzeige der k. k. mährischen Statthalterei ist in der Umgebung von Olmütz die Rinderpest ausgebrochen, und man hat hierorts bereits Maßregeln gegen etwaige Einschleppung getroffen.

Breslau, 2. October. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 85	79	74 — 77
Gelber „	80 — 82	78	73 — 77
Roggen	57 — 58	56	52 — 55
Gerste	40 — 42	38	36 — 37
Hafer	24 — 25	23	21 — 22
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	233 —	222 —	210
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 2. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.37 — Roggen 2.77 — Gerste 2.20 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.35 — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszów, 2. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 5.90 — Korn 2.10 — Gerste 1.95 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.— — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 7.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Bochnia, 2. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.63 — Gerste 2.25 — Hafer 1.75 — Erbsen —.— Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 2. October. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.79 — Roggen 3.01 — Gerste 2.57 — Hafer 1.42 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.05 Stroh 1.09.

Paris, 3. October. Schlußkurse: 3perz. Rente 72.—. — 4½perc. 98.—. — Staatsbahn 520. — Credit-Mobilier 1270. — Lombarden 652. — Piemontesische Rente 74.
Consols mit 93⅞ gemeldet.
Haltung sehr fest, große Bewegung.

Krakauer Cours am 4. Octbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 81⅔ verlangt. 80⅔ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 123¼ verlangt, 122¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.30 verlangt, fl. 10.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.02 verlangt, 9.88 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.87 verlangt, 5.79 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.95 verlangt, 5.87 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. p. 100⅚ verl., 100⅙ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82⅙ verl., 81⅓ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85⅙ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74⅝ verl., 74⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229½ verl., 227½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 4. October. Die Hannover'sche Z. meldet: Die Regierung hat den Handelsvertrag nicht abgelehnt, beharrt nur in der neuerdings an Preußen gerichteten Depesche auf dem früheren Standpunkte.

Berlin, 4. October. Die Fortschrittspartei sowohl wie das linke Centrum haben einstimmig die Annahme der Forckenbeck'schen Resolution beschlossen. Die Fraction Vincke und Rönne berathen heute Abend.

Die Kreuzzeitung meldet: Graf Eulenburg ist zum Handelsminister ernannt.

Die „Sternztg." meldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden Montag Früh von Koburg aus eine längere Reise nach der Schweiz und Italien antreten.

Seine Maj. der König kehrt heute zurück.

Die Frese'sche Kammercorrespondenz meldet, die Fraction Boytzenburg wolle im Herrenhause für Annahme des Budgets nach der Regierungsvorlage stimmen; die Seidlersche Correspondenz legt diese Absicht der Majorität des Herrenhauses überhaupt bei. Die Budgetberathung beginnt im Herrenhause am Freitag. — Gestern wurde die erste Nummer des conservativen Witzblattes: Der „kleine Reactionär" confiscirt.

Eine tel. Depesche aus Paris vom 5. d. M. meldet: „France" und „Patrie" constatiren ein Einverständniß zwischen Garibaldi und den englischen Agenten, welche eine britische Occupation Siciliens bis zur Räumung Roms herbeizuführen bezweckte.

Turin, 4. October. Die „Discussione" dementirt die Zeitungsgerüchte von der Demission Durando's.

Neapel, 3. October. Vom Assisenhofe in Lucera wurde außer dem Bischofe von Foggia auch der Kanonikus Ciulli zu einem Jahre Kerker und 1500 Lire Geldstrafe verurtheilt.

Ragusa, 2. October. Zahlreiche von Constantinopel abgesandte Truppenschaaren ziehen über Kolasin und Dobrujak durch Montenegro und marschiren nach Serbien weiter. Die Arbeiten für die Militärstraße sind in Angriff genommen worden.

Alexandria, 1. October. Said Pascha ist hier wohlbehalten eingetroffen. Der Aufstand im Hauran dauert fort. Die Türken haben Mezrah angegriffen und sind wieder in Damascus eingerückt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Graf Lubieński und Wladislaus Lasocki aus Polen. Heinrich Kurdwanowski aus Galizien. Adolph Komar und Ludwig Bernatowicz aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wladislaus Dambski nach Galizien. Onufrius Turkull nach Lemberg.

---

und die, welche über deutschen Heeren gewacht hat in der glorreichsten Zeit unseres Kaiserthumes. Eine carmoisinrothe Fahne mit so viel weißen (makellosen) Kleeblättern darin, als deutsche Bundesstaaten sind, kann sich jeder Fürst als Bundesfahne gefallen lassen, ohne seiner Ehre zu nahe zu treten, wie durch die revolutionäre Dreifarbigkeit und die ziegelrothe Vandalenmützenfarbe als dritte Farbe doch wahrhaftig geschieht.

** (Ein versteinerter Wald.) In der Nähe des Chemnitzer Bahnhofes (Sachsen) erregt das massenhafte Vorkommen verkieselter Baumstämme große Sensation. Alt und Jung strömt gegenwärtig nach dem Sonnenberge, um einen Baumstamm zu bewundern, welcher dieser Tage dort blosgelegt ist. Derselbe ist 12 Ellen lang und hat an dem einen Ende 1½, am andern 1¾ Ellen Durchmesser. Sämmtliche bis jetzt dort gefundene Stammstücke gehören einer Araukarienform der Vorwelt an. Nur Padovenz und Adersbach in Böhmen haben einen ähnlichen Reichthum an verkieselten Hölzern aufzuweisen. Der versteinerte Wald bei Cairo ist weit jüngeren Alters.

** Im Hause des Altnationalrathes Joller zu Stanz nahm man seit längerer Zeit Geisterspuk wahr. Es klopfte an die Thüren, an die Wände, an die Fenster, an die Fußböden und Stubendecken mit unsichtbaren Händen; die Geisterklopferei war so arg, daß sie sogar zu einer polizeilichen Ueberwachung des Hauses führte. Man fand endlich den Geist — in der Person des 18jährigen Sohnes des Hrn. Joller, eines ungerathenen Bürschchens, das sich bei einer Zigeunerbande herumgetrieben und dort allerlei Hocuspocus erlernt hatte, welchen er jetzt zum Schrecken seiner Familie und zur eigener Belustigung im väterlichen Hause ausgeübt hat.

** Der A. Z. zufolge ist die Regenlosigkeit in Athen entsetzlich; seit Monat Januar hat es nur ein einzigesmal ernstlich geregnet — die Brunnen sind vertrocknet, das laufende Wasser auf ein erschreckliches Minimum herabgesunken.

** Privatbriefe aus Hongkong schildern die Verwüstungen, welche der große Juli-Orkan in Canton und Whampoa angerichtet hat, als entsetzlich. In Canton sollen nicht weniger denn 40,000 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Am schlimmsten erging es demjenigen Theile der Bevölkerung, der Jahr aus Jahr ein auf Booten lebt; sie ertranken zu Tausenden. Ein Gleiches geschah im Whampoa; aber auch auf dem flachen Lande soll die Verwüstung eine grauenvolle gewesen sein.

Kunst und Wissenschaft.

** Frau Baronin Friederike Prokesch-Osten (Goßmann) wird in wenigen Tagen in Wien eintreffen und sich sodann auf Gastrollen nach München und Stuttgart begeben. Ihr Gemal hat ein Stück, dessen Hauptrolle für seine Frau berechnet ist, vollendet.

** Remenyi wurde, wie „P. N." mittheilt, von der ehrsamen Schneiderinnung des Städtchens Nagy-Mihaly im Zempliner Komitat als — Ehrenschneidermeister aufgenommen, wodurch die Innung ihre Achtung „vor seiner künstlerischen Begabung und vor seiner unerschütterlichen, treuen und edlen patriotischen Gesinnung" ausdrücken wollte. (Ehrenschuster, resp. Czismenmacher ist er bereits.)

** Redwitz arbeitet gegenwärtig an einem romantischen Lustspiele, das den Titel führt: „Die Gräfin von Provence" und nächstens in München aufgeführt werden soll. „Der Doge von Venedig" nach der neuen Umarbeitung von Redwitz ist bereits als Manuskript gedruckt.

** Karl v. Holtei arbeitet soeben am Schlusse des dritten und letzten Bandes seines neuen Romans: „Der letzte deutsche Komödiant," dessen erste Lieferungen bereits im November bei Trewendt in Breslau erscheinen werden.

Amtsblatt.

N. 45773. **Kundmachung.** (4208. 1-3)

Zur Verleihung der erledigten Geldsubvention jährlicher zweihundert (200) Gulden ö. W. aus dem westgalizischen Landesfonde für Civilschüler am Wiener Thierarzenei-Institute während der Studiendauer vom 1. October 1862 angefangen wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Documenten über die erfolgte Aufnahme in den thierärztlichen Studiencurs am Wiener Thierarzenei-Institute, mit dem Impfungs- und Mittellosigkeits-Zeugnisse, dann mit dem eigenhändig ausgefertigten Reverse zu belegen, daß sie nach Erlangung des Diploms eines Thierarztes am gedachten Institute als solche durch acht Jahre in den westlichen Kreisen Galiziens nämlich Krakau, Wadowice, Bochnia, Tarnów, Rzeszów und Sandec jedoch mit Ausschluß der Stadt Krakau sich verwenden wollen, ausgenommen den Fall einer öffentlichen Anstellung in den anderen Kreisen Galiziens oder in einem anderen Kronlande.

Hiebei sollen Landeskinder den Vorzug haben, falls solche sich nicht bewerben, kann diese Subvention auch Schülern, welche andern Kronländern angehören, verliehen werden, wenn sie der Landessprache mächtig sind, oder sich verpflichten während des Subventionsgenusses die legal nachgewiesene Sprachkenntniß sich eigen zu machen.

Zur Reise von Wien nach Galizien wird dem betreffenden Zöglinge nach erlangtem Diplome ein Reisepauschale von 60 fl. ö. W. aus dem Landesfonde angewiesen werden.

Die diesfälligen Competenzgesuche sind, versehen mit den erwähnten Belegen bis Ende November 1862 bei der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 1. September 1862.

N. 54773. **Obwieszczenie.**

Dla nadania opróżnionéj pieniężnéj subwencyi rocznych dwieście (200) złotych wal. austr. z zachodnio-galicyjskiego funduszu krajowego dla cywilnych uczniów przy Wiedeńskim instytucie weterynarskim podczas trwania studyów zacząwszy od dnia 1 października 1861 rozpisuje się niniejszem konkurs.

Starający się zaopatrzyć mają swe podania w dokumenta co do nastąpionego przyjęcia na weterynarski kurs studyów przy Wiedeńskim instytucie weterynarskim, dalej w świadectwa co do szczepionéj ospy i ubóstwa niemniéj w wystawiony własnoręcznie rewers, że po otrzymaniu dyplomu lekarza weterynaryi przy powyższym instytucie, czynnym będzie przez ośm lat w zachodnich obwodach Galicyi, a mianowicie: Krakowie, Wadowicach, Bochni, Tarnowie, Rzeszowie i Sączu jednak z wyłączeniem miasta Krakowa i z wyjątkiem jeżeliby otrzymał publiczną posadę w innych obwodach Galicyi albo innym kraju koronnym.

Przy tem dzieci krajowców mieć będą pierwszeństwo, jeżeliby zaś tacy nie ubiegali się, subwencya ta może być nadana także uczniom należącym do innych koronnych krajów jeżeli władają językiem krajowym, albo obowięzują się, przywłaszczyć sobie podczas używania subwencyi legalnie udowodnioną wiadomość języka.

Na podróż z Wiednia do Galicyi wyznaczy się odnośnemu uczniowi po otrzymaniu dyplomu kwotę 60 zła. z funduszu krajowego.

Odnośne podania, zaopatrzone w powyż przytoczone dokumenta mają być wniesione do końca listopada 1862 do ces. kr. Namiestnictwa we Lwowie.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 1 września 1862.

N. 14273. **Concurskundmachung.** (4181. 3)

Zu besetzen ist im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau:

Eine stabille Kanzlei-Officialsstelle (Leiter der Hilfsämter) mit dem Gehalte jährlicher 735 fl. ö. W., eventuell eine Officialsstelle mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. und 525 fl. ö. W. sämmtlich der X. Diätenclasse

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig documentirten Gesuche, unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse für den Staatsdienst und insbesondere der zurückgelegten Studien, ihrer bisherigen Verwendung, der Eignung für den angesuchten Posten überhaupt, und hinsichtlich der Stelle mit 735 fl. der Befähigung zur Leitung der Hilfsämter, ferner der Kenntniß der Amts- wie auch der polnischen Sprache, und Beifügung der allfälligen Verwandschafts- oder Schwägerschafts-Verhältnissen mit den Finanzbeamten dieses Verwaltungsgebietes, im vorgeschriebenen Dienstwege bei dem Präsidium dieser Finanz-Landes-Direction binnen vier Wochen einzubringen.

Auf disponible Beamte, welche die Eignung besitzen und nachweisen wird vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 25. September 1862.

N. 966. **Kundmachung.** (4207. 3)

Mit Bezug auf den §. 29 der Branntwein-Steuer Vollzugs-Vorschrift vom 17. Juli 1862 wird vom gefertigen k. k. Finanz-Landes-Directions-Oeconomate zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei demselben gegen bare Einsendung der bezüglichen Kosten Spiritus-Maßapparate zum Kaufe vorhanden sind. Die Kosten betragen für ein Stumpe'sches so wie für ein Jacquier'sches Apparat 107 fl., für ein Rittinger'sches 80 fl. ö. W. Außerdem ist noch eine Entschädigung für die Transportskosten zu leisten, welche von der k. k. Finanz-Landes-Direction nachträglich bekannt gegeben werden wird. Bei dem Oeconomate sind gegenwärtig 5 Rittinger'sche; bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen Wadowice, Neu-Sandec, Tarnów und Rzeszów, so wie im Krakauer Finanz-Bezirke befinden sich bei jeder ein Stumpe'sches, ein Jacquier'sches und ein Rittinger'sches; endlich bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia ein Stumpe'sches und ein Rittinger'sches Apparat und zwar bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen erst nach beendeten Unterrichte der Gefällsorgane zum Verschleiße vorräthig. Bestellungen auf diese Maßapparate werden bei Oeconomate nur bis 10. October 1862 angenommen; später Einlangende werden nicht mehr berücksichtiget. Sollte ein Besteller es wünschen, daß ihm, falls ein Apparat der bestellten Art nicht mehr vorräthig sein sollte, gegen nachträgliche Einforderung der etwaigen Mehrkosten ein Apparat der vorräthigen Art zugesendet wird, so unterliegt dieß hieramts keinem Anstande.

Den kleineren Branntweinbrennereien wird in Anbetracht des geringeren Preises das Rittinger'sche Apparat anempfohlen.

Vom k. k. Finanz-Landes-Directions-Oeconomate.

Krakau, am 30. Septbr. 1862.

N. 9493. **Kundmachung.** (4182. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleischverbrauche in den Pachtbezirken Alwernia, Chełmek, Liszki, Prądnik czerwony, Krzeszowice, Mogiła, Chrzanów und Jaworzno, dann vom Weinverbrauche in den Pachtbezirken Chrzanów und Jaworzno auf die Dauer von 3 Jahren das ist vom 1. November 1862 bis Ende October 1865, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor dem Ausgange eines jeden Verwaltungsjahres in der gesetzlichen Frist die öffentlichen Versteigerungen am 13. und 14. October 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau werden abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse sind hieramts, dann bei jedem k. k. Bezirksamte und k. k. Finanzwach-Commissär des hiesigen Finanz-Directions Bezirkes zur Einsicht vorhanden.

Krakau, am 27. September 1862.

N. 9170. **Kundmachung.** (4180. 3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in der Aerarial-Legstätte zu Krakau, an der Weichsel, befindlichen zum Privatverschleiße bestimmte Jaworzno'er Steinkohlen, dann die vorräthige Brennholz-Gattungen aus dem Jaworzno'er und Lipowicer Staatsforsten um nachstehende Preise verkauft werden, und zwar:

a) Ein Zentner Jaworznoer Steinkohlen um 38 kr.
b) Das Brennholz aus den Lipowicer Forsten:
eine n. ö. Klafter Kiefernscheiter um . 10 fl.
" " Kiefernprügel " . 7 fl. 35 kr.
" " Kiefernastholz " . 5 fl. 35 kr.
c) Das Brennholz aus den Jaworznoer Forsten:
eine n. ö. Klafter Kiefernscheiter um . 8 fl. 40 kr.
" " Kiefernprügel (alte) 4 fl. 20 kr.
" " Kiefernastholz um . 4 fl. 50 kr.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 25. September 1862.

Z. 1377. **Ankündigung.** (4197. 3)

Wegen Beistellung 30 Stücke Straßen-Laternen für die gemeinschaftliche Camphin-Beleuchtung und Herstellung der Laternenfäle und Saulen, wofür der Fiscalpreis 446 fl. 48 kr. ö. W. beträgt, ferner wegen Lieferung des erforderlichen Mineralöls und sonstigen Beleuchtungsmaterialien auf die Zeit vom 1. November 1862 bis Ende October 1863 wird am 13. October 1862 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistratskanzlei eine mündliche Licitation abgehalten werden.

Lieferungslustige versehen mit der erforderlichen Vadien werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Magistrat, Wieliczka, am 25. September 1862.

N. 1377. **Obwieszczenie**

W celu dostarczenia 30 sztuk latarń do kamfinowego oświetlenia tutejszych ulic i reparacyi słupów latarniowych, których koszta ogółem 446 zła. 48 cent. wynoszą — tudzież w celu dostarczenia kamfiny i innych do oświetlenia potrzebnych materyałów, odbędzie się w tutejszym magistracie na dniu 13 października 1862 o godzinie 9 przedpołudniem, publiczna licytacya, na którą przedsiębiorców zaopatrzonych we wadia zaprasza się.

Magistrat, Wieliczka dnia 25 września 1862.

N. 3945. **Edykt.** (4184. 3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Chrzanowie czyni się wiadomo, iż Katarzyna Kocemba, włościanka, dnia 20 marca 1849 roku, w Libiążu wielkim bez pozostawienia ostatniego woli rozporządzenia zmarła.

Ponieważ sądowi pobyt teraźniejszy jéj syna i spadkobiercy Franciszka Kocemby wiadomym nie jest, zatém wzywa się tenże, ażeby się w przeciągu jednego roku od dnia tego edyktu w sądzie zgłosił i deklaracyą przyjęcia spadku podał, bowiem w przeciwnym razie postępowanie spadkowe z zgłaszającemi się spadkobiercami i z kuratorem w osobie ojca Jana Kaszuby dla niego ustanowionym przeprowadzonem zostanie.

Chrzanów, dnia 10 września 1862.

N. 17885. **Edict.** (4200. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird über Ansuchen des Emanuel Antoni, Tuchmacher in Biała de präs. 18. Sept. 1862 Z. 17885 die Einleitung der Verfahrens wegen Amortisirung des angeblich in Verlust gerathenen, in Biala am 6. August 1862 ausgestellten, am 15. November 1862 fälligen, auf Emanuel Antoni in Biała gezogenen und von diesem acceptirten, auf eigene Ordre des Ausstellers zahlbaren, ohne Unterschrift des Trassanten versehenen Wechsels über den Betrag von 446 fl. ö. W. gewilligt.

Der Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, diesen Wechsel binnen 45 Tagen vom ersten Tage nach der obigen Verfallszeit an gerechnet, dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls fräglicher Wechsel für amortisirt erklärt werden wird.

Krakau, am 22. September 1862.

N. 17885. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski czyni wiadomo, iż na prośbę p. Emanuela Antoni fabrykanta sukna w Biały zarządzonem zostało postępowanie o amortyzacyę wekslu pod dniem 6 sierpnia 1862 wystawionego, dnia 15 listopada 1862 na własne zlecenie wystawiciela płatnego, na sumę 446 zła. opiewającego, na Emanuela Antoniego w Biały ciągnionego, przez tegoż akceptowanego, podpisem wystawiciela niezaopatrzonego.

Wzywa się posiadacza, aby wymieniony weksel w terminie na 45 dni, od dnia pierwszego po zapadłości wekslu rachując, wyznaczonym, sądowi przedłożył, gdyż w razie przeciwnym umorzonym zostanie.

Kraków, dnia 22 września 1862.

L. 925 jud. **Edykt.** (4185. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy spadkobiercom zmarłego Błażeja Karnio wiadomo czyni, że Mateusz Kot przeciw Maryannie Karnio i spadkobiercom Marya Kot względem ustąpienia posiadania gospodarstwa rustykalnego w Przebierzanach pod NC. 12 położonego pod dniem 24 kwietnia 1862 pozew wytoczył, w skutek czego do ustnego postępowania termin na dzień 10 listopada 1862 ustanowionym został.

Gdy spadkobiercy Błażeja Karnio sądowi z imienia ani miejsca pobytu są niewiadomi, to dla nich na ich koszt i szkodę ustanowiono za kuratora Jana Wichra z którym ten proces przeprowadzony zostanie.

Przeto nieobecnych i nieznanych spadkobierców się upomina, ażeby do terminu sami się stawili, lub ustanowionemu dla nich kuratorowi dokumenta do ich obrony służyć mające wcześnie wręczyli, lub sobie innego obrońcę ustanowili, albowiem skutki niedostatecznéj ich obrony sami własnemu przewinieniu przypisać będą winni.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, dnia 6 maja 1862.

L. 14720. **Edykt.** (4199. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem leżącą masę Augustyny z Kowalewskich Weissowéj, a właściwie z miejsca pobytu i imienia niewiadomych sukcesorów i prawonabywców, że przeciw nim pp. Jan i Olimpia Górkiewiczowie o zniesienie współwłasności dóbr Marcówka przez publiczną sądową sprzedaż pod dniem 3 sierpnia 1862 do l. 14720 wnieśli pozew w załatwieniu tegoż pozwu uchwałą w dniu dzisiejszym zapadłą, termin do ustnego postępowania na dzień 25 listopada 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu i imienia pozwanych sukcesorów i prawonabywców leżącéj masy téj wiadome nie są, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania nieobecnych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego adwokata p. Dra Balko z zastępstwem adwokata p. Dra Zuckera kuratorem ustanowił, z którym spór wytoczony według postępowania sądowego w Galicyi obowięzującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 10 września 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	332 " 95	+14°6	67	Nord mittel	trüb	Polarbanden (O. — W.)	+6°7	+14°8
	10	33 27	+10°4	68	Nord schwach	"			
6	6	33 25	+5°2	84	Nord Ost "	heiter mit Wolken			

Wiener - Börse - Bericht

vom 3. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.90	67.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.—	83.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 80	71 90
dtto. " 4½% für 100 fl.	63 —	63 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	13. .50	136.—
" 1854 für 100 fl.	90.50	91.—
" 1860 für 100 fl.	92.—	92 20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.30	17 60

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 25	88.75
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.60	71.90
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69 60	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	798.—	800.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	221.70	221.90
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	624	626.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1920	1922
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	251.—	251.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.50	153 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.20	126 75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282 —	283 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227 75	228 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	415 —	416.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228 —	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	405 —	410.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	104.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	95 50	1[illegible].—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	— —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	81.—	81.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.50	129 75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
" " 50 " "	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94 50	95 —
Salm zu 40 "	37.—	37 50
Palffy zu 40 "	36.—	36.25
Clary zu 40 "	35.—	35.50
St. Genois zu 40 "	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 "	22.25	22 75
Waldstein zu 20 "	21 50	22.—
Keglevich zu 10 "	15.—	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	105.—	105.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	105.—	105.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	93.—	93.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	124.60	124 60
Paris, für 100 Franks 3½%	49 40	49 40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 98	5 99	5 98	5 99
" vollw. Dukaten	5 98	5 99	5 98	5 99
Krone	— —	— —	17 25	17 30
20Frankstück	— —	9 —	10 01	10 03
Russische Imperiale	— —	— —	10 27	10 30
Silber	— —	— —	123 25	123 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.